

# Kernen sorgt für Klimaschutz

Fotovoltaik, Streuobst, energetische Bausanierung: Die UFW befasste sich mit Ökologie als kommunaler Aufgabe

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
HANS-JOACHIM SCHECHINGER

Kernen. Ökologie als kommunale Aufgabe in Kernen ist ein weites Feld. Stuttgart hat einerseits mit einem Fahrverbot für Lkw die Lärm- und Feinstaubproblematik verschärft. Beim Bau von Solardächern, energetischer Sanierung alter Bausubstanz und der Rekultivierung verwilderter Streuobstwiesen geht es aber voran – ein Thema für die UFW.



Der Haldenschulpa-villon – im Bild – bekam jetzt ein Solar-dach. Seit gestern gibt's Fotovoltaik-strom von der Sys-temhalle in Stetten. Archivbild: Habermann

Die Mitgliederversammlung der Unabhängigen Freien Wähler (UFW) Kernen stand am Dienstag im Zeichen der Ökologie. Energieberater Jürgen Hammer und Karl-Heinz Schmid, Vorsitzender der IG Streuobst, zogen eine Art Zwischenbilanz. Dabei erntete vor allem das ehrenamtliche Engagement zur Kultur- und Landschaftspflege – rund 80 Kernerer zählt die IG Streuobst – großen Respekt. Sie ziehe gerne „ihren nicht vorhandenen Hut“, dankte Vorsitzende Karoline Gappa-Winkelmann dem unermüdlich von Vortrag zu Vortrag eilenden IG-Chef Karl-Heinz Schmid, einem Wahl-Kernerer seit zehn Jahren, der ein Baumstücker erwarb, den Fachwart für Obst und Gartengemüse ablegte, Schnittkurse gab und sich so schrittweise zum prädestinierten Chef der mittlerweile preisgekrönten Streuobst-Initiative qualifizierte.

Schmid umriss die Agenda und bilanzierte Geleistetes: Das Beweidungsprojekt Kammerforstheide, die stark nachgefragte Streuobstbörse, das Identifizieren verwilderter Flurstücke. „Mähen ist das anspruchsvollste Projekt. Wir haben da eine wahnsinnige Nachfrage, wobei die Diakonie Stetten die Auftragsspitzen abfängt. Allein 45 Grundstücke wurden 2009 gemäht.“

Schmid gab einen Ausblick auf Projekte der Zukunft. Er zählte drei „kritische Gebiete“ auf, typischerweise wegen der pflegehinderlichen Steillagen allesamt in Stetten gelegen: Die Kammerforstheide (8 ha), die Lindhalde (5 ha), den Schalzberg (3,2 ha). Wegen der Topografie und der intensiven Freizeitnutzung von Gartengrundstücken bereite Rommelshausen bei der Streu-

obstpflge weit weniger Probleme.

Schmid veranschaulichte anhand einer Farbskizze: Zwei Drittel des Schalzbergs an der Stettener Schurwaldauffahrt ist verwildert, darunter ein Flurstück im Eigentum des Landes Baden-Württemberg. „Da besteht Handlungsbedarf. Jetzt machen wir aber erst mal die Kammerforstheide. Für den Schalzberg habe ich eine detaillierte Erfassung gemacht. Das steht im Raum.“

## Zwei neue Fotovoltaikdächer können 23 Haushalte versorgen

Das breite Themenfeld Energie als Beitrag zum Klimaschutz lud zu kontroverser Diskussion ein. Jürgen Hammer zählte die vom Gemeinderat beschlossene Erhöhung des Ökostromanteils, das geplante zentrale Blockheizkraftwerk im künftigen Wohngebiet Kleines Feldle und die Fotovoltaikanlagen auf kommunalen Dächern auf, mit denen das Rathaus grüne Politik macht. Gerade erst nahm Kernen zwei neue Solaran-

lagen auf der Rommelshausener Reitanlage und der Systemhalle im Stettener Klärwerk in Betrieb: Zusammen lassen sich mit dem Ertrag locker 23 Vier-Familien-Haushalte mit Strom versorgen.

„Es wird viel getan, aber es gibt keine Stelle in Kernen, die sich übergeordnet damit beschäftigt“, klagte Hammer. Es fehle das zentrale Energiemanagement wie in Waiblingen. Gappa-Winkelmann merkte an, Verdienste um das Thema habe sich der frühere stellvertretende Bauamtschef Dieter Schienmann erworben. Hammer: „Sie brauchen jemanden, der Erfahrung in kommunalen Strukturen hat.“

Die Kernerer UFW-Vorsitzende fragte: „Wo steht Kernen bei der Energieeffizienz?“ Schwer zu sagen, weil sich bei der energetischen Sanierung von Schulen, Hallen und anderem Dank dem Konjunkturprogramm des Bundes in Kernen derzeit viel tut. Sicher ist aus Winkelmanns Sicht eines: Private Investitionen in ökologisches Bauen – Stichwort Null-Liter-Haus – scheitern zurzeit noch am Zusatzaufwand von

durchschnittlich 15 Prozent der Neubaukosten. „15 Prozent ist eine Menge Geld.“ Als sie selber vor Jahren in Rom ein niedrig-energetisches Holzhaus plante, hätten sich die Nachbarn wegen der Mehrkosten zu einer Art Eigentümergemeinschaft zusammengeschlossen – um des Rabatts willen.

## Nur interkommunal

■ Für die UFW steht fest: Die Probleme mit zunehmendem Lkw-Verkehr in Kernen, der sich dem Durchfahrtsverbot in Stuttgart verdankt, lassen sich nur interkommunal lösen. Vize-Vorsitzende Caren Brazel fürchtet, dass Rom und Stetten Verkehr anziehen, auch „weil Kreisverkehre den besseren Durchfluss gewährleisten“. Gegenargument: „Jeder will die Lkws raus haben, aber wir leben ja davon.“